

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

12.12.2012

Das Leben will gelebt werden

Als es düster war im November, ging Sascha ein Licht auf. Er ist Anfang vierzig, verheiratet und ziemlich gut im Beruf. Bald kommt ihr erstes Kind. Sascha ist bei der Oma aufgewachsen, weil die Eltern weg waren. Trennung, Scheidung, neue Partner. Er war im Weg. Nur der Oma war er nie im Weg. Die gab sich alle Mühe. Aus dem Jungen soll etwas werden, sagte sie immer. Und hatte einen Spruch dafür, der Sascha bis heute in den Ohren klingt: Das Leben muss gelebt werden. Den Spruch trug er mit sich wie in einem Rucksack. Bis neulich, im düsteren November. Da ging Sascha ein Licht auf. Er sitzt im Auto auf dem Heimweg von der Arbeit und sagt plötzlich: Das Leben muss gelebt werden? Der Satz ist falsch. Und zwar gründlich. Er weiß auch, wie der Satz richtig heißt: Das Leben will gelebt werden. Sascha ist jetzt hellwach. So ist doch, sagt er: Das Leben will gelebt werden. Ich soll nicht dauernd müssen, ich möchte wollen. Er stolpert über die eigenen Worte, ruft kurz seine Frau an und sagt: Ich komme etwas später. Dann steuert er auf ein kleines Kaffee zu und setzt sich in eine Ecke. Ein paar Augenblicke will er darüber nachdenken, was ihm alles durch den Kopf geht. Das Leben will gelebt werden. Das Leben soll nicht mich leben; ich will das Leben leben, so gut es geht. Er holt ein Blatt Papier aus der Tasche und macht sich Notizen. Leben ist mehr als gelebt werden, steht auf dem Papier. Leben ist auch Wollen, Planen, an etwas glauben und Richtiges vom Falschen trennen, wenn's geht. Leben ist in die Hand nehmen, was möglich ist. Das Blatt Papier füllt sich, der zweite Kaffee ist bestellt. Als der vor ihm steht, schreibt Sascha: Viel mehr, als ich dachte, kommt auf mich an. Ich will nicht nur warten, was das Leben bringt. Ich will Haltung, Richtung und ein Geländer. Wer weiß, warum er so lebt, wie er lebt, lebt deutlicher. Manchmal leichter, vielleicht fröhlicher.

Sascha ist erregt, hat rote Backen vom Denken und vom Koffein. Nun packt er seinen Zettel ein und fährt nach Hause. Die Wärme dort und das Essen tun ihm gut. Ein bisschen müde wird er auch. Ihm fallen jetzt wieder Menschen ein, die anders gelebt haben. Nicht als Getriebene. Eher aufrecht, gehalten, ihres Lebens gewisser.

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

12.12.2012

Zum Beispiel der Onkel, der immer gesagt hat: Natürlich kann man ohne Gott leben; aber ohne Gott kann man das Leben nicht verstehen. Vor drei Jahren ist der Onkel gestorben. Er war kein bequemer. Nun sieht ihn Sascha in einem anderen Licht, seinem neuen Licht nämlich. Wer nicht nur aufs Leben wartet, sondern leben will, muss alles bedenken, mit allem rechnen, Kopf und Herz offen halten, auch für Schmerz. Noch einmal holt Sascha den Zettel aus seiner Tasche und schreibt etwas auf. Morgen will er alles seiner Frau erzählen. Und sich selbst erinnern, wenn er wieder mal ins Grübeln kommt. Er schreibt: Lebe, was dir möglich ist; und rechne mit dem, was Gott möglich ist.